

Arbeitskreis Energie Autofreie Siedlung Köln Stellwerk60

PRESSEMITTEILUNG

Autofreie Siedlung Köln contra Rheinenergie: Bewohner kritisieren Energieverschwendung

Fahrraddemo vom Stellwerk60 zur Rheinenergie am Parkgürtel

2. Juni 2007, 11 Uhr

„Was ich persönlich durch den Verzicht aufs Auto an CO2 einspare, pustet die Rheinenergie wieder durch unseren Schornstein...“

Ein Bewohner der Autofreien Siedlung Köln

Kein KFZ, weniger CO2: etwa 600 Tonnen des Klimakillers sparen rund 300 Haushalte der Autofreien Siedlung Köln jährlich ein, weil sie auf den fahrbaren Untersatz verzichten.

Natürlich wollen die Bewohnerinnen und Bewohner auch in punkto Heizung und Warmwasser eine zukunftsorientierte Lösung und verhandeln deshalb seit September 2006 mit dem Bauträger und der Rheinenergie: bislang mit wenig Erfolg.

20 Jahre Nahwärme-Contracting:

Der kommunale Energieversorger hat für das „Stellwerk60“, Kölns erste Autofreie Siedlung auf dem Gelände des früheren Bundesbahnausbesserungswerkes in Köln-Nippes, ein Nahwärmenetz errichtet. Auftraggeber für das sogenannte Wärmecontracting – die Lieferung von Wärme inklusive Rundumservice - ist der Bauträger: Von der Kontrola Treuhand-GmbH wird der mit Rheinenergie geschlossene Deal via Kaufvertrag an die Erwerber durchgereicht.

Die staunten nicht schlecht, als sie ihre Einzelverträge in Händen hielten: 20 Jahre möchte die Rheinenergie ihre Stellwerk60-Kunden binden und untersagt ihnen gleichzeitig, andere Wärmeerzeugungsanlagen zu verwenden.

Erzeugt werden soll die Wärme zentral in der Nahwärmestation. Einsatz regenerativer Energieträger wie Holz-Pellets, Bio-Gas, oder ähnliches? Fehlanzeige: der zentrale Brennkessel wird mit Erdgas betrieben. Effiziente Nutzung des fossilen Brennstoffs? Noch mal Fehlanzeige: Kraft-Wärme-Kopplung, also ein Blockheizkraftwerk, das außer Wärme auch Strom erzeugt, und den Brennstoff deutlich effizienter nutzt, ist nicht vorgesehen. Verteilt wird die Wärme dann über das 4 Hektar große Gelände durch Warmwasser-Leitungsrohre, deren Isolierung gerade noch den gesetzlichen Vorgaben genügt. Auch in den Wohngebäuden keine wirklichen Innovationen: freiliegende Rohrteile geben Wärme ab, schlecht geregelte Pumpen verschwenden unnötig Energie.

Ökologische Lösung gefordert:

Damit werden alle ökologisch sinnvollen Möglichkeiten, die Nahwärme bietet, konterkariert. Auf den von der Bewohnerschaft geforderten Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplung will sich die Rheinenergie nur bedingt einlassen: zu teuer und unrentabel, hieß es erst. Das konnte die Bewohnerschaft widerlegen. Die Rheinenergie hat prinzipiell Bereitschaft signalisiert, doch noch ein kleines Kraft-Wärme-Kopplungsmodul mit 50 KW zu installieren. Nun aber hakt es bei der Umsetzung, und eine konkrete Zusage gibt es bisher nicht.

Eine teure Lösung:

Dass dies alles zu einem Preis geliefert wird, der vor allem bei den Eigentums- und Mietwohnungen weit über dem der Standardlösung einer Gasetagenheizung liegt und der Bauträger die Erwerber über die Kosten im Unklaren ließ, sorgt für weiteren Unmut und wahrscheinlich für ein juristisches Nachspiel.

Über den Jahresgrundpreis von 6,48 Euro pro Quadratmeter holt sich die Rheinenergie die Investitionskosten zurück: 4,5 Mio. Euro müssen die Bewohner der Autofreien Siedlung für die Bereitstellung und Instandhaltung der Infrastruktur über die 20jährige Laufzeit bezahlen, ohne dass auch nur ein einziges Joule Wärme in ihre Behausungen kommt. Und da der Preis für den Verbrauch auch noch deutlich über dem Gaspreis der Rheinenergie liegt, werden die Kunden doppelt zur Kasse gebeten: Einsparungen bei der Technik füllt die Taschen der Rheinenergie genauso wie der eben durch diese Technik bedingte höhere Verbrauch.

Der von der Rheinenergie verfolgte Ansatz ist teuer fürs Portemonnaie und für die Umwelt: Allein 261 Tonnen CO₂ ließen sich einsparen, wenn das von den Bewohnern als Minimallösung angesehene Mikro-Blockheizkraftwerk mit 50 KW wirklich kommt.

Mehr als ärgerlich, dass dieses wichtige Thema beim Bauträger nicht schon in der Planung entsprechende Aufmerksamkeit fand: wäre dann doch eine deutlich bessere Energieversorgung machbar gewesen. Mit regenerativen Energieträgern eine CO₂-neutrale Wärmeversorgung. Oder ein Blockheizkraftwerk mit optimaler Effizienz, das die CO₂-Emission minimiert.

Gemeinsam gegen Abzocke und CO₂:

Dass sich jemand, der bewusst auf das eigene Auto verzichtet, schon ein paar Gedanken mehr zum Thema CO₂ und Energieverschwendung gemacht hat, liegt auf der Hand. Und dass in der Autofreien Siedlung Köln besonders viele dieser Zeitgenossen leben, dürfte auch nicht verwundern.

Deshalb haben sich die Bewohner zusammengetan und verhandeln weiter mit der Rheinenergie. Gefordert wird:

- Eine saubere Trennung zwischen Brennstofflieferant und Nahenergie-Netzbetreiber
- Eine Reduzierung der Vertragslaufzeit auf maximal 10 Jahre
- Den Übergang der Anlage in den Besitz der Bewohner nach Ablauf des Vertrages
- Eine verbraucherfreundliche Kalkulation des Nahwärme-Preises
- Ein Blockheizkraftwerk jenseits der Mikrolösung von 50 KW

Diesen Forderungen werden die Stellwerk60-Bewohner lautstark Nachdruck verleihen:

Fahrraddemo vom Stellwerk60 zur Rheinenergie am Parkgürtel
2. Juni 2007, 11 Uhr